

Ablauf Symposium Bärenzwinger

FREITAG, 26.10.2018

Hoffmann-Saal, Märkisches Museum, Köllnischer Park

10:00 Uhr: Begrüßung/Einführung

Panel 1 – Spuren des Animalischen

Die ehemaligen tierischen Bewohner des Bärenzwingers sind auf verschiedenen Ebenen noch immer sehr präsent. Zum einen finden sich im Gebäude zahlreiche Objekte der Wärter*innen, die auf die Stadtbären verweisen – von Häkelgardinen mit Bärenmotiven, über Fotografien von auf dem Gelände spielender Bären auf Kaffeetassen bis hin zu unzähligen verstreuten Stickern und einschlägigen Postern aus Kinderzeitschriften. Zum anderen fordern besonders die Spuren, die die Bären selbst hinterlassen haben, ein künstlerisches Erkunden des Bärenzwingers heraus. Neben Pranken-, Biss- und Kratzspuren, etwa auf den Objekten, die ihnen zum „Spielen“ überlassen wurden, betrifft dies vor allem die olfaktorischen Hinterlassenschaften der Bären. Ihr noch immer präsenter Geruch ist vielleicht die eindringlichste und zugleich authentischste Spur der Tiere vor Ort. Denn während Architektur, Einrichtung und sogar „Spielgeräte“ auf Aktivitäten/Entwürfe des Menschen zurückgehen, lesen wir den Geruch des Bären als einen ihnen eigene Spur, eine, die gerade nicht durch menschliches Eingreifen kontrolliert werden konnte und daher bis heute, eineinhalb Jahre nach dem Tod der letzten Bärin, die Aura des Ortes auf eigentümliche Weise mitbestimmt.

Die verschiedenen Spuren der langjährigen Nutzung des Bärenzwingers verweisen somit eindringlich auf kulturell geprägte Dichotomien zwischen menschlichen und nichtmenschlichen Tieren. Sie aufzuzeichnen, zu lesen und zu archivieren ermöglicht es, das Animalische als solches künstlerisch wie epistemisch zu erkunden und zu reflektieren – ohne naive Anthropomorphismen oder sentimentale Projektionen.

10:30 – 10:55 Uhr: Dr. Hanna Engelmeier

10:55 – 11:20 Uhr: Sven Wirth

11:20 – 11:45 Uhr: Friederike Kersten (Neozoon)

11:45 – 12:05 Uhr: Diskussionsrunde

12:05 – 13:05 Uhr: Mittagspause

Panel 2 – Architekturen der Segregation

Der Berliner Bärenzwinger liefert eine einzigartige wie einschlägige Infrastruktur für architekturhistorische, urbanistische und raumtheoretische Erkundungen. Bereits der Umbau des ehemaligen Gebäudes der Straßenreinigung und seine Eröffnung in neuer Funktion fallen in eine historisch bedenkliche Zeit. Eingeweiht wurde der Bärenzwinger zwei Wochen vor dem Überfall der SS auf den Sender Gleiwitz. Denkwürdig ist dahingehend nicht nur, dass Georg Ernst Karl Lorenz, der ausführende Architekt, heute einen Ruf als bekennender Nazigegner innehat, sondern auch, dass zum Anlass der Eröffnung des Gebäudes ausgerechnet die unabhängige Schweiz die ersten beiden Stadtbären, Urs und Vreni, beigesteuert hat.

Dieser Umstand und die weitere Geschichte des Bärenzwingers, dessen Zerstörung während des Kriegs und späteren Wiederaufbau, sein Status in einer geteilten Stadt und nach der Wende bis zum Tod der letzten Bärin Schnute im Jahr 2015 ist keineswegs erschöpfend erforscht, geschweige denn auserzählt. Daneben steht des Weiteren dessen urbanistische und architektonische Erforschung noch aus, an die sich wiederum aktuelle kulturwissenschaftliche Diskurse und umweltpolitische Debatten knüpfen.

Der zweite Programmschwerpunkt „Zwinger: Architekturen der Segregation“ liefert den Rahmen für Erforschungen der Geschichte und Aktualität des Bärenzwingers mit einem besonderen Augenmerk auf machttheoretischen Diskursen aktueller Raumforschung. Die Architekturen der Segregation stehen dahingehend nicht nur für Bauwerke im Raum, sondern auch für verschiedene weitere Formen von Techniken, Praktiken und Medien, die auf Trennung ausgelegt sind. Die segregierende Zooarchitektur des Bärenzwingers liefert dahingehend die Grundlage und Ausgangspunkt für Fragen nach Dichotomien zwischen Kultur und Natur sowie deren Effekte auf umweltpolitische Diskurse, aber auch nach Blickdispositiven und deren Verhältnissen zu Topoi der Identität und Alterität.

13:10 – 13:35 Uhr: Sarah Sander

14:00 – 14:25 Uhr: Prof. Dr. Natascha Meuser

14:25 – 14:50 Uhr: Dr. Christina Katharina May

14:50 – 15:15 Uhr: Kerstin Honeit

15:15 – 15:35 Uhr: Diskussionsrunde

15:35 – 16:00 Uhr: Kaffeepause

Panel 3 – Projektionen der Ununterscheidbarkeit

Während die vorangegangenen beiden Programmschwerpunkte das Animalische, also auch das Lebendige, sowie die Architektur einer (von uns) vorgefundenen Umwelt erkundeten, beschäftigt sich der dritte Schwerpunkt mit „Projektionen der Ununterscheidbarkeit“. Ausgangspunkt ist die Beobachtung zunehmend unscharf werdender Dichotomien, etwa jener zwischen Natur und Technik, zwischen Fakt und Fake, aber eben auch zwischen (historischer) Geschichte und (fiktionalen) Geschichten. Zur Debatte stehen nun potenzielle Zusammenhänge zwischen besagtem Zerfall von Polaritäten mit der seit der Jahrtausendwende unter dem Stichwort des Postdigitalen diskutierten Ubiquität des Digitalen.

Im Rahmen dieses Programmpunktes sind die titelgebenden Projektionen doppelt konnotiert: formal wie inhaltlich. So werden die materialen Oberflächen des Bärenzwingers – seine Außenmauern und Innenwände, aber auch die außenliegenden Rasenflächen und die Fußböden und Decken im Inneren – als (visuelle) Projektionsflächen dienen. Auf Inhaltsebene wird die geschichtliche und stadtgeschichtliche Rolle des Bärenzwingers erkundet, wobei sich die Projektionen hierbei auch dezidiert auf konträre historische Darstellungen beziehen. Zur Debatte stehen somit die Modifikationen der Identität(en) des Bärenzwingers, die Neudefinitionen und Umcodierungen in seiner bis dahin 80-jährigen Geschichte seit seiner Eröffnung im Jahr 1939 bis 2019.

16:00 – 16:25 Uhr: Hans Lennart Wiesner

16:25 – 16:50 Uhr: Sandra Bartoli

16:50 – 17:15 Uhr: Mirjam Thomann

17:15 – 17:35 Uhr: Diskussionsrunde

18:00 Abschluss mit Aperitif und Performance im Bärenzwinger

SAMSTAG, 27.10.2018

Hoffmann-Saal, Märkisches Museum, Köllnischer Park

10:00 Uhr: Begrüßung/Einführung

Panel 1 – Kunst und Öffentlichkeit

Der Bärenzwinger ist mit Beginn des Ausstellungsprogramms 2017 erstmals seit vielen Jahren wieder für die Öffentlichkeit zugänglich. Mit den Mitteln der zeitgenössischen Kunst sollen kritische Reflektions- und Wahrnehmungsprozesse ausgelöst werden. Kunst wirkt in diesem bürgerlichen Sinne demokratisierend. Das Resultat ist, dass Kunst und Öffentlichkeit in einigen kulturpolitischen Diskussionen selbstverständlich als gegenseitig zuträglich beschrieben werden. Das Negative an Kunst und der ästhetischen Erfahrung, das Nicht-Verstehen, die Desorientierung, das Aussetzen von Bedeutung wird an der Grenze von Kunst und Öffentlichkeit positivistisch gewendet und (auf)gewertet. Im umgekehrten Sinne ließe sich fragen: Unter welchen Bedingungen kann Kunst öffentlich sein? Und wie ließe sich Öffentlichkeit im tatsächlichen Plural denken? Im Panel „Kunst und Öffentlichkeit“ soll eine kritische Bestandsaufnahme dieses Verhältnisses, wie es sich im Kunstfeld und in der Kulturpolitik manifestiert, stattfinden.

10:30 – 10:55 Uhr: Alexander Koch

10:55 – 11:20 Uhr: Dr. Sacha Kagan

11:20 – 11:45 Uhr: Dr. Constanze von Marlin

11:45 – 12:05 Uhr: Diskussionsrunde

12:05 – 13:00 Uhr: Mittagspause

Panel 2 – Produktionsbedingungen ortsspezifischer Kunst

Mit dem institutionskritischen Turn in der Konzeptkunst der 60er und 70er Jahre, scheint der kritische Blick auf den Entstehungs- und Ausstellungskontext zunehmend zur quasi-Voraussetzung in der zeitgenössischen Kunstproduktion zu werden. Im Bärenzwinger droht dieser Blick aufgrund der architektonischen und historischen Besonderheiten des Gebäudes zum Imperativ zu werden. Der Raum des Bärenzingers bleibt den Ausstellungen nicht äußerlich; als aktiver Referent* durchkreuzt der Bärenzwinger jede Rahmung. Im 2. Panel dieses Tages soll der Blick auf die Produktionsbedingungen ortsspezifischer Kunst gerichtet werden, im Besonderen aus der Perspektive

der künstlerischen Produktion/Praxis. Wie schreibt sich ein Ort in künstlerische Produktionsprozesse ein? Wie lässt sich dieses Verhältnis qualitativ beschreiben?

13:10 – 13:35 Uhr: Claudia Bosse

13:35 – 14:00 Uhr: Ellen Blumenstein

14:00 – 14:25 Uhr: tba

14:25 – 14:45 Uhr: Diskussionsrunde

14:45 – 15:30 Uhr: Kaffeepause

Panel 3 – Künstlerisch-kulturelle Zwischennutzung

Der Bärenzwinger ist ein Baudenkmal und die derzeitige Zwischennutzung wirft eine Reihe von Fragen hinsichtlich der Potentiale, aber auch Herausforderungen künstlerisch-kultureller Zwischennutzung architektonisch-historisch bedeutsamer Gebäude auf. Wie kann die Wahrnehmung für Baudenkmäler durch künstlerische Mittel kritisch geschärft werden? Welche Belebungs- und Transformationseffekte können kulturelle Zwischennutzung entfalten und wie lassen sich diese Effekte dauerhaft erhalten? Welche Rolle kann Kunst im Konservieren und Erhalten von historischen Kulturdenkmälern übernehmen, wenn sich Kunst maßgeblich durch die von ihr evozierten Brüche und Diskontinuitäten auszeichnet?

15:30 – 15:55 Uhr: Dr. Imke Woelk

15:55 – 16:20 Uhr: Dr. Christoph Rauhuth

16:20 – 16:45 Uhr: Dr. Nele Güntheroth

16:45 – 17:05 Uhr: Abschlussdiskussion

SONNTAG, 28.10.2018

Bärenzwinger, Köllnischer Park

Arbeitstreffen

Zum Abschluss des Symposiums findet am Sonntag ein Arbeitstreffen statt, welches den Blick in die Zukunft richtet, die Frage nach möglichen Entwicklungen des Bärenzwingers in den Fokus rückt. Welche Nutzungsbedingungen, -potentiale und -perspektiven als Kunst- und Kulturstandort sind dem Bärenzwinger gegeben? Diese Frage diskutieren fach- und praxinahe Akteur*innen der Stadt Berlin gemeinsam mit interessierten Symposiumsteilnehmer*innen und -besucher*innen.

11:00 – 14:00 Uhr: Arbeitstreffen (u.a. mit Andreas Bachmann, Veit Rieber, Dr. Johanna Schlaack, Dr. Ute Müller-Tischler, Birgit Nikoleit, André Zschaler und Vertreter*innen des Bürgervereins Luisenstadt)